

KÖNIGSWETTER VON KÖNIG LAURIN

Tourenbericht: Rosengartenwanderung/Dolomiten mit der Bergschule Oase (30.7. - 4.8. 2017)

"Das war bisher die beste Woche in diesem Jahr", sagt der Rezeptionist im Kolpinghaus in Bozen, als ich von der Tour erzähle und freudig ergänze, dass ich meinen Wanderschirm gerne um den Rosengarten herumgetragen habe, ohne ihn zu benutzen! Wir hatten wirklich Königswetter oder Kaiserwetter, egal, die Hauptsache Sonnenschein pur als beste Voraussetzung für einen gelungenen Wanderurlaub.



Mit dem besonderen Wetter verhielt es sich nämlich so: Hubert, unser Bergführer war mit einer Wandergruppe vom Königssee zur Kärlinger Hütte auf der Saugasse unterwegs, als bei der 31. Serpentine ihm der Weg irgendwie anders vorkam. Wie üblich eine Kehre nach der anderen, aber dieses Mal wird der Weg flacher, geht über in Stufen und wird zu einer breiten Treppe. Seltsam, diese Treppe gab es hier noch nie und als sich Hubert umdreht ist die Gruppe weg und vor ihm erhebt sich ein breites Tor aus dem ein edel gekleideter junger Mann tritt und ihn anspricht: "Sind Sie Herr Hubert Nagl aus Ramsau? - Ja, der bin ich.- Sie werden erwartet, folgen Sie mir bitte" Hubert betritt einen hohen Saal geht an höfisch gekleideten Damen und Herren vorbei, die ihn neugierig mustern. Vor einer hohen, zweiflügligen Tür tritt ihm eine würdevolle Gestalt entgegen und spricht ihn an: "Ich bin der Hofmarschall des Königs, wenn Sie eintreten, verbeugen Sie sich dreimal" Und die Flügel schwingen auf und Hubert tritt vor, verbeugt sich dreimal und schaut auf. Von einem Thron springt ein kleiner Mann mit großem, weißem Bart und ruft: "Hubert, prima, dass du kommen konntest, erzähl mir, wo geht die nächste Tour hin? - Ich bin nächste Woche mit einer Gruppe auf einer Wanderung rund um den Rosengarten. - Wunderbar, ihr geht also durch mein



Reich, erkennst du mich nicht? Ich bin es doch, Laurin. - Oh, (mehr bringt Hubert nicht heraus.) - Ja, wenn du in mein Reich kommst, dann hast du einen Wunsch frei." Hubert überlegt, was soll er sich wünschen? Der Vater hat einmal gesagt: "Bub, wenn du ein gutes Weib und zu essen hast,

dann sei zufrieden". Ja, das habe ich alles, denkt Hubert und schaut den König an: " Ich wünsche mir gutes Wetter für die Tour." Laurin lacht: "Ich wusste, dass du ein gutes Herz hast, dein Wunsch geht in Erfüllung". Doch dann ein grelles Gebimmel, die Szene gefriert ein , Hubert schaut sich erschrocken um, plötzlich ist alles verschwunden. Hubert schreckt hoch, es ist der Wecker, der lärm!!! Ihm wird klar, ich habe geschlafen und alles nur geträumt.

Nur ein Traum oder doch nicht? Jedenfalls hat sich die Gruppe, nachdem ich den Traum am letzten Abend erzählt habe, herzlich bei Hubert für seinen prima Wunsch und die gute Führung rund um das Gebirgsmassiv bedankt.

Also, mein Tipp, sucht euch für eure Wanderung rund um den Rosengarten eine Führerin oder einen Führer mit gutem Kontakt zu König Laurin , nichts geht über Königswetter !



Aber jetzt zur Tour: Ich reise gerne einen Tag früher mit dem Zug an, von meinem Dorf bei Kaiserslautern bis Bozen, ist man 10,5 Stunden unterwegs (eine Stunde Aufenthalt in München). Als ich aus dem klimatisierten Wagen steige schlägt mir eine tropische Hitze entgegen. Mit dem Kolpinghaus in Bozen war ausgemacht, dass ich eine Tüte mit Wechselwäsche in der Rezeption deponiere,

um nach der Wanderung frische Kleidung zu haben. Ich hätte auch ein paar Sandalen in die Tüte einpacken sollen, so bin ich nun bei über 35 Grad mit den hohen Wanderstiefeln in Bozen unterwegs, die Socken kochen! Nach dem Verlassen des Hauptbahnhofs suche ich zuerst die Bushaltestelle für den Bus 185, um nach Tiers am nächsten Morgen fahren zu können. Von Tiers sind es dann noch 20 Minuten zu Fuß bis zur Tschamin (Bergname) Schwaige (Gasthaus) dem Treffpunkt der Wandergruppe. Im Busbahnhof (2 Minuten vom Bahnhof) bekomme ich Auskunft und gehe weiter am Dom und einer Klosterkirche vorbei in die Kolpingstraße zum Kolpinghaus. Von außen wirkt das Haus klein, aber das Haus ist ein großer, U - förmiger Bau mit 9 Stockwerken, das Einzelzimmer kostet 68 Euro. Nach einem Spaziergang durch Bozen und einer ruhigen Nacht, gibt es am nächsten Tag ab 7 Uhr Frühstück.

1.Tag/Sonntag

Vom Busbahnhof Bozen nehme ich um 8.15 Uhr den Bus 185 Richtung Paolina Hütte. Bis Tiers dauert die Fahrt 45 Minuten und kostet 3,50Euro. Ich bitte den Busfahrer mich an der richtigen Haltestelle rauszulassen, dass ich zur Tschamin Schwaige laufen kann. Eine Südtiroler Wanderin steigt auch aus, sie erzählt mir, dass sie jeden Sonntag 8 bis 9 Stunden wandert. Also kennt sie sich hier gut aus. Wolkenverhangen liegt vor uns der Rosengarten, diesen Dolomitenkamm und das Schlernmassiv wollen wir in den nächsten Tagen umrunden. Auf der Karte sehen beide Gebirgszüge wie ein umgedrehter rechter Winkel aus, Rosengartenmassiv von Süd nach Nord, dort schließt sich der Schlerngebirgszug von Ost nach West an. Meine Begleiterin geht flott von der Bushaltestelle links eine Straße hoch, an einer Kirche vorbei, dann passieren wir das Hotel Pine in Weißlahnbad, dann kommen wir zur Tschamin Schwaige. Ich bin bereits um 10 Uhr da, Treffpunkt ist erst um 14 Uhr. Zuerst einmal Teetrinken, dann komme ich mit dem Wirt, der auch Hufschmied ist ins Gespräch. Er gibt mir eine Zeitung auf Deutsch, Italienisch und Ladinisch/Südtiroler Dialekt. Das Wort Schwaige ist wohl auch Ladinisch und bedeutet Gasthof. Neben dem Gasthaus steht ein altes, wassergetriebenes Sägewerk, heute ein Informationszentrum über den Naturpark Rosengarten.

Um 11.30 Uhr bestelle ich ein Mittagessen und gleichzeitig kommen Conny, Stefan und Peter (mit ihm und Hubert als Bergführer war ich letztes Jahr vom Watzmann zu den Drei Zinnen unterwegs), es gibt ein großes Hallo, Peter stellt mir seine Ehefrau und seinen Sohn vor. Nach und nach trudeln alle Wanderer ein: Holger und Silke aus Köln, Peter II aus Dortmund, Helga aus Heidelberg, Klaus und Johanna Nähe Ingolstadt, Christoph und Tochter Regina Nähe Koblenz, Brigitte auch aus Köln, Hubert aus Berchtesgaden/Ramsau, unser Boss und ich , also 14 Personen. Die Autos müssen auf einen nahen Parkplatz umgestellt werden, dann heißt es Rucksack aufziehen und los. Zuerst gemütlich auf einem Feldweg, dann geht es in den Wald und ständig bergauf. In der vergangenen Nacht gab es ein Gewitter mit starkem Regen. Im Wald ist es feucht-warm und das Herz hat ordentlich zu pumpen, es ist ein schweißtreibender Aufstieg zur Plafötsch Alm. Hubert geht langsam, aber es geht eben hoch und der Schweiß tropft mir von der Nase. Helga macht der Anstieg nichts aus, sie erzählt, dass sie schon zwei Tage in einer Pension in St.Zyprian verbracht und die Gegend erkundet hat, sie ist anscheinend schon akklimatisiert. Ich gehe gleichmäßig hinter Hubert her, bei einer Trinkpause merke ich, dass die Gruppe weit auseinandergefallen ist.



Die Nachzügler haben aufgeschlossen und wir kommen aus dem Wald heraus auf Wiesen, die Felswände von Kesselscheide (1835m), Plafötsch (2204m) und Tschaminspize (2750m) vor uns, neben der Alm ein Weidegehege mit Eseln, zwei sind weiß-braun gescheckt! Wir sind später losgegangen und kommen gegen 16Uhr bei der kleinen Alm an. Andere Tageswanderer sind auch da, sonnen sich oder stärken sich. Bei der Ankunft wringe sich mein T-shirt aus und hänge es zum Trocknen über den Weidezaun, zwei Stunden später ist das Hemd fast trocken. Wir haben zwei Fünfer- und ein Vierbettzimmer, keine Stockbetten. Die Wirtin und zwei Angestellte bedienen uns und tragen um 19 Uhr das Abendessen auf. Außer uns, ist noch ein Ehepaar über Nacht im Haus. Diese Hütte ist die kleinste und gemütlichste Alm auf unserer Wanderung. Nach dem Essen sitzen wir an Biertischen draußen und es folgt eine Vorstellungsrunde, außer zweien haben alle Bergwandererfahrung. Mit der untergehenden Sonne legen sich die Wolken wie eine Decke über das Tal, darüber erhebt sich majestätisch der Rosengarten im letzten Licht. Nach einem erlebnisreichen, aber anstrengenden Tag ist es im Zimmer schnell ruhig.

2.Tag

Für mich sind die Sonnenaufgänge im Gebirge etwas ganz besonderes und 5.45 Uhr kletterte ich aus dem Schlafsack und gehe leise nach draußen, Christoph und Holger sind auch schon draußen und genießen die Morgenstimmung. Um 7.15Uhr Frühstück und dann heißt es kräftig eincremen, Hut und Sonnenbrille auf. Wieder geht es 400 Höhenmeter hoch zur Haninger Schwaige, es ist schon früh warm, kurze Hose und T-shirt sind angesagt. Zuerst geht es durch den Wald hoch, dann erreichen wir nach einer Stunde das Gasthaus. Unten im Tal sieht man Bozen weit entfernt liegen. Der Pfad bringt uns über die Baumgrenze und wir steigen in der prallen Sonne hoch Richtung Kölner Hütte/Rosengarten Hütte, unter einem Sessellift durch und erreichen eine steile Schotterstraße hoch zur Hütte (2 337m), die letzten Höhenmeter in der Mittagshitze sind



kraftraubend. Glücklicherweise suchen wir uns vor der Kölner Hütte einen Schattenplatz und füllen den Wasserverlust wieder auf und stärken uns mit Suppe oder Spaghetti. Direkt hinter dem Haus erhebt sich die Rosengartenspitze, viele wollen die Aussicht genießen, die meisten sind zu Fuß gekommen, man kann aber auch mit dem Sessellift bis zur Hütte fahren. Der Service klappt wunderbar, nach einer dreiviertel Stunde geht es weiter, aber nur noch gemächlich rauf und runter, auf dem Wanderweg 549, weiter

auf dem Hirzelsteig, durch den Gebirgsschotter. Viele Wanderer haben Steinmännchen und Pyramiden aus den Steinen errichtet, es geht unterhalb der Rotwand entlang, rechts hat man einen wunderbaren Blick auf die Latemargruppe. Auch hier oben blühen kleine Pflanzen, selbst im Schotter. Gegen 15 Uhr erreichen wir das Christomannos Denkmal, ein 2 Meter hoher Metalladler schaut auf uns herab, zur Erinnerung an einen Lokalpolitiker, der in den 1920er Jahren den Tourismus in der Region stark gefördert hat. Heute leben fast alle vom Tourismus (neben Obst- und Weinanbau), wenn die Hütte mit einem Lift verbunden ist, dann brummt das Geschäft das ganze Jahr über. Mit dem Denkmal haben wir die südlichste Spitze des Rosengartenmassivs erreicht und wandern weiter auf der Ostseite der Bergkette unterhalb des Masare Kamms, im Hintergrund sieht man den Zigolade mit seinem weißen Band. Die letzte Stunde bleiben wir auf gleicher Höhe und erreichen gegen 17 Uhr die Rotwandhütte. Auch hier treffen wir viele Wanderer an, es ist ja schließlich Hochsaison. Unser Schlafsaal mit Stockbetten liegt im Souterrain, mit eigener Dusche (Duschmarke vorher kaufen) und Toilette (Bodenklo). Vor unserem Schlafsaal stehen einige Bänke und ich genieße den Ausblick auf die gewaltige Bergwelt rundum. Später setzt sich Johanna neben mich und sagt: "So habe ich mir die Alpen vorgestellt". Auch ich finde, die Anstrengung hat sich gelohnt – vor uns liegt ein beeindruckendes Bergpanorama. Das Abendessen ist lecker und der

Tag klingt mit Erzählungen aus.



3.Tag

Zum Sonnenaufgang bin ich vor der Hütte, ich bin nicht allein Holger, Christoph und Hubert sind schon auf eine nahe Felsennadel hochgestiegen und fotografieren, besonders fotogen ist ein Ziegenbock mit langen Hörnern, ohne den Bart sieht er aus wie ein Steinbock. Eine kleine Ziegenherde weidet um die Rotwandhütte. Um 7.30 Uhr Frühstück, Abmarsch gegen 8.30 Uhr voll im



Sonnenschein, zuerst an der Rotwand (2560m) , dann an Mugoni (2734m) entlang, steigen auf dem Weg 541 weiter, jetzt steil hoch , der Weg führt in der Höhe durch ein Felsenloch, dann fließt noch einmal Schweiß bis zum Zigoladepass (2552m). Hier flattern tibetanische Gebetsfähnchen, der Blick nach Norden zeigt den Abstieg und dann den Aufstieg zur Vajolet Hütte, die winzig klein in dieser Entfernung in einem gigantischen Gebirgskessel liegt, links/westlich die Rosengartenspitze und Vajolettürme, nördlich Grasleitenpass und Kesselkogel, rechts/östlich Cima delle pope, Dirupi di Larsec. Beim Abstieg kann man seine Kletterkenntnisse testen – vor allem schön ruhig bleiben!



Eben noch auf dem Pass, war der Pfad kaum zu erkennen und man dachte, an der Vajolet Hütte kommen wir erst gegen Abend an. Aber bereits gegen 12Uhr erreichen wir die große Hütte, die auch über eine Schotterpiste zu erreichen ist. Auch hier herrscht Hochbetrieb, aber der Service ist auf den Ansturm eingestellt, schnell steht das bestellte Essen und Trinken auf dem Tisch. Das Haus ist schon sehr alt, alles in Holz gebaut, unsere Zimmer liegen unter dem Dach und der Raum hat nur ein Dachfenster, dadurch ist es auch am Tag dunkel. Zwei Stockbetten und ein Einzelbett unter der Schräge sind unser Nachquartier, es gibt noch ein Fünferzimmer und zwei Zweierzimmer. Auch hier überrascht uns ein altes Bodenklo , aber es gibt zwei Duschen. Auch eine italienische Schulklasse mit Begleitern sind im Haus untergebracht, aber im Untergeschoss, nachts gibt es keine Probleme. Nicht weit von der Vajolet Hütte steht die Preuss Hütte, viel kleiner und mit Dachreiter, dort geht es ruhiger zu. Um 15Uhr gehen Hubert, Regina, Christoph, Holger, Silke und Stephan ohne Rucksack zum Santnerpass hoch, das erste Stück bis zur Gartlhütte ist sehr anspruchsvoll. Der Rest der Gruppe legt eine Erholungspause ein, ruht die Beine aus und genießt die umliegende Bergwelt, dieser Ausblick und das Wetter , beides sind nicht zu toppen! Gegen 17Uhr wird die rückkehrende Bergsteigergruppe vom Rest freudig mit Laola Wellen begrüßt. Um 19.30Uhr gibt es wieder ein opulentes Abendessen, aber in dem Raum geht es eng zu, man hat zusätzlich einen Vierertisch an den normalen Gastraumtisch gestellt, damit wir 14 zusammensitzen können. Zum Essen muss man die Ellenbogen anlegen, sonst bekommt der Nachbar Probleme. Vor der Hütte ist ein Geländebagger aktiv, als er mit der Arbeit weiter oben fertig ist, fährt er einen Steilhang hinunter unter Zuhilfenahme seines Baggerarms als Stütze und den beweglichen Vorderrädern tastet sich die Maschine bis zur Hütte vor, alle schauen gebannt zu. Am Abend spüre ich, dass die Augen gereizt sind, obwohl ich die ganze Zeit die Sonnenbrille getragen habe, auch Brigitte sagt, dass ihr die Augen tränen. Die Sonnenintensität verstärkt durch den hellen Fels ist sehr stark. Später zum Einschlafen heult der Wind ums Dach, aber bald sind alle still.



4.Tag

Beim Frühstück geht es in der Vajolet Hütte eng und laut zu, dafür gibt es eine große Auswahl und Tee und Kaffee sind schnell aufgetischt. Einige nehmen ihren Teller und frühstücken draußen. Auch heute scheint schon die Sonne. Um 8Uhr Abmarsch, ein langer, mühsamer Aufstieg, in der Tourenbeschreibung steht: "eine gemütliche Etappe", unter gemütlich stelle ich mir etwas anderes vor. Aber mit regelmäßigem, tiefen Atmen und gleichmäßigem Schritt geht es auch die 400 Höhenmeter zur Grasleitenpass Hütte hoch. Ich habe mir angewöhnt nach einem Aufstieg, das Hemd zu wechseln. Das feuchte Hemd hänge ich mit Sicherheitsnadeln an den Rucksack und bei der nächsten Station ist bei diesem Sonnenwetter das Hemd schon wieder trocken. In der Hütte sitze ich bei Hubert am Tisch und er fragt den Wirt, welchen der beiden Wegmöglichkeiten er uns

empfiehlt, entweder der Weg links um die Grasleitenspitze und das Bärenloch hoch oder der Weg



rechts über den Passo Malignon (2604) zur Tierser Hütte. Der Wirt empfiehlt den rechten Weg. Zuerst geht es in eine Senke hinab, dann bis zum Malignon Pass hoch. Manchmal ist der Weg eng und schwierig zu klettern, aber Hubert holt jeden einzeln über die kritischen Passagen, dann geht



es locker zur Tierser Hütte, die man schon von weitem an ihrem roten Dach erkennen kann. Die letzten zwei Tage sind wir nach Norden gewandert, jetzt schwenkt die Tour nach Westen ab. Die Tierser Alpl Hütte liegt in einem Gebirgskessel, gen Osten erstrecken sich die Rosszähne, eine zerrufte Gebirgskette etwa 2500 Meter hoch hinter der Tierser Hütte gelegen, links erhebt sich die Roterdspitze (2655m). Aber welch Überraschung, kurz vor dem Talkessel ist noch eine Kletterpartie und Konzentration angesagt, der steile Abstieg ist aber mit Stahlseilen gesichert. Vor der modernen Hütte weiden Kühe und ein Windrad steht mitten im Tal. Die "Hütte" ist ein moderner Hotelbau, alles gestylt, in hellem Holz gehalten, alles sehr großzügig. Nach einer Stärkung werden die Zimmer verteilt: zwei Vierbettzimmer und ein Sechsbettzimmer stehen zur Auswahl, für 3 Euro kann man eine Duschmarke erwerben und schön warm duschen. Nach dem vorzüglichen Abendessen lockt der Sonnenuntergang noch einmal vor die Hütte. Ein wunderschöner Abschluss eines gelungenen Wandertages.

5.Tag

Um 7Uhr ein ausgezeichnetes Frühstück, sogar mit Ei. Um 8Uhr gehen wir leicht den Berg hoch unterhalb der Roterdspitze entlang hoch auf die Schlernebene. Auf der Karte ist eine



frühgeschichtliche Siedlung verzeichnet, also ein Gebiet, das schon lange bewohnt und als Viehweide genutzt wurde. Ohne Rucksack ersteigen wir einen nahen Gipfel mit einem kleinen Holzkreuz. Hier machen wir ein Gruppenfoto, wir sind ja auf der vorletzten Etappe unterwegs. Gegen 11.30Uhr erreichen wir problemlos die Schlernhäuser mit Blick auf Mittagskofel (2187m) und Niggelberg (2164m) und weiter nach Westen der Blick ins Tal Richtung Bozen. Um 13Uhr lockt der nahe Monte Pez (2563m) zur Besteigung, von hier hat man einen tollen Panoramablick. Eine Gruppe mit einer Flugdrohne kommt, fragt, ob sie die Drohne fliegen lassen können und das Fluggerät dreht seine Runden um den Gipfel und filmt die Bergwelt. Ein Teil der Gruppe geht noch weiter zum Aussichtspunkt Monte Castello. Bis zum Essen sitzt der andere Teil der Gruppe vor dem Schlernhaus und trinkt Kaffee und dichtet für den Abschiedsabend ein Lied für Hubert auf die Melodie "Hoch auf dem gelben Wagen". Auch heute verwöhnt uns die Sonne, ich trage die ganze

Zeit vorsichtshalber meine Sonnenbrille. Wir sind heute alle in Zweibettzimmern untergebracht, die letzte Nacht ist Peter II mein Zimmergenosse. Das Schlernhaus ist ein altes Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, das Holz überall gedunkelt, es gibt eine breite Holzterasse, viele Zimmer, aber keine Dusche, dafür gibt es einen großen Waschküchen. Großzügig wirkt ein großer Speisesaal, der



den Charme des 19. Jahrhunderts verströmt. Wir sitzen als Gruppe für uns und essen in einem Vorraum. Nach dem Essen suchen wir uns einen großen Tisch, um den wir uns alle setzen können. Beim Stöbern in einem Wandschrank entdecke ich 7 Liederbücher von der Bergschule Oase hier deponiert und Helga, eine Lehrerin aus Heidelberg findet eine Gitarre. Dann drückt Peter II mir ein Kuvert in die Hand und sagt: "Kannst du dich im Namen von uns allen bei Hubert bedanken"? Heute ist mir schon auf dem Weg zu den Schlernhäusern der Gedanke gekommen, was sage ich zum Abschied zu Hubert, außer: vielen Dank für deine kompetente Leitung. Dies ist meine fünfte Tour mit der Bergschule, aber noch nie hatte ich solch ein tolles Wetter, heißt das nicht



"Kaiserwetter"? Aber von einem Kaiser kann man im Reich Laurins, dem Zwergenkönig, ja nichts erzählen, also wie wärs mit dem Arbeitstitel: "Königswetter von König Laurin" und so improvisierend erzähle ich nun vom Traum des Hubert und seinem Wunsch nach Sonnentagen für unsere Tour. Nach dem herzlichen Dank an Hubert, singen wir zur Gitarre unsere Spezialfassung von "Hoch auf dem gelben Wagen", als Ode an Hubert, den Bergführer.

Und weil wir schon beim Singen sind, erklingt ein Lied nach dem anderen, ob Beatles Song oder



Wanderlied, alles, was das Liederbuch zu bieten hat. Immer mehr Zuhörer stellen sich in unserer Ecke ein, es wird sogar fotografiert und gefilmt. Um 21.30 Uhr sind wir erschöpft, Hubert sagt, soviel hätte noch keine Gruppe gesungen. Also auch

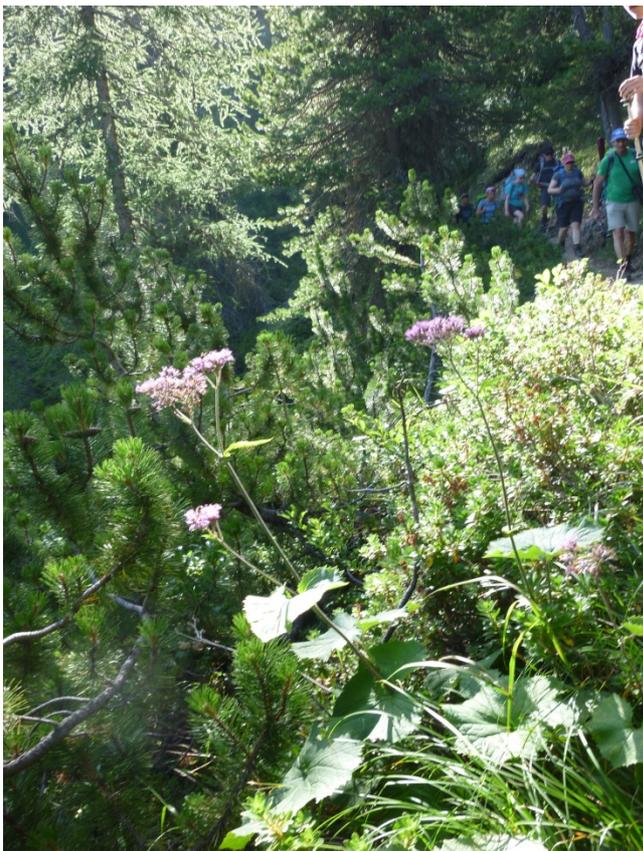
ich finde , das war ein gelungener Abschluss einer gelungenen Tour.

6.Tag

Gegen 4.30Uhr nachts gehe ich aufs Klo und stolpere fast über ein Jagdgewehr, zwei Jäger haben ihre Flinten beim Waschraum an die Wand gelehnt und waschen sich die Hände. Was die wohl erlegt haben? Um 5.40Uhr stehe ich leise auf und gehe nach draußen, um 5.58Uhr ist Sonnenaufgang, auch heute erstrahlt wieder der Himmel und kündigt gutes Wetter an. Um 7Uhr Frühstück und 7.45Uhr Abmarsch, heute soll es 1350 Meter runtergehen! Der Weg geht an einer Kapelle vorbei über Bergwiesen, die Murmeltiere pfeifen Warnung, auf den Wiesen wachsen Edelweiß. Es geht weiter über den Tschafatschsattel (2070m), eine Stunde gemütlich bergab, dann wird der Weg zum Pfad, steiler, enger, anspruchsvoller, der Pfad hat einen Namen: Bärenfalle. Manchmal ist der Pfad sehr schmal oder geht über eine Brücke aus Balken, die in der Felswand



verankert sind, dann wieder Treppen oder Stahlseile. Wir kommen wieder in Wald (Baumgrenze überschritten) , jetzt heißt es auf Wurzeln achten. Immer mehr Tageswanderer kommen uns entgegen, die ersten Häuser sind zu sehen, dann passieren wir eine Höhle, auf einem Schild steht, dass sich hier Religionsflüchtlinge im 17.Jahrhundert versteckt haben (ganz am Ende des Tales,



weit ab vom Schuss), gegen 11 Uhr erreichen wir den Parkplatz mit den Autos einiger Teilnehmer. Jetzt heißt es Abschied nehmen. Es waren gute Kameradinnen und Kameraden, man hat sich gegenseitig geholfen, viel Privates erzählt, auch einiges aus den Berufsleben erfahren, mancher Tipp und Ratschlag, was Wandern und Ausrüstung betrifft wurde ausgetauscht, besonders bedanken möchte ich mich bei Klaus und Johanna für ihren Rat zu meinen Knieproblemen, nach zwei Operationen am Knie bin ich da besonders empfindlich, aber es ging alles gut. Helga, Peter II und ich wollen mit dem Bus nach Bozen zurückfahren und gehen erst einmal zur Tschamin Schwaige, um etwas zu trinken. Johanna, Klaus, Regina, Christoph und Brigitte kommen auch nach und wollen auch noch eine kurze Pause machen bevor es im Auto Richtung zuhause geht. Jetzt heißt es für uns drei weitergehen, denn der Bus fährt um 12Uhr ab St.Zyprian

und wir haben noch 20 Minuten Fußweg vor uns. Auf der Rückfahrt komme ich mit dem Busfahrer ins Gespräch, er war früher Fernfahrer und kennt Kaiserslautern. Er gibt uns den Tipp, im Weißen Rössl in Bozen zu essen. Wieder empfängt uns Bozen mit über 35 Grad und dem Trubel einer großen Stadt mit vielen Touristen. Die Unruhe und der Verkehr fallen nach der Ruhe in den Bergen



besonders auf. Nach dem Mittagessen verabschiedet sich auch Helga, sie muss zu ihrem Zug. Peter geht noch mit mir zum Kolping Haus, dort duscht er und macht sich auch für die Rückfahrt fertig. Ich hole an der Rezeption meine Plastiktüte mit Wechselwäsche ab, ziehe die heißen Bergstiefel aus und will mir als erstes ein Paar Sandalen kaufen und anschließend das Archäologische Museum besuchen. Hier wird die Mumie von Ötzi konserviert. Alle Forschungsergebnisse, die die Mumie und ihre komplette Ausrüstung betreffen werden erläutert und sind didaktisch gut dargestellt. Dieser guterhaltene Leichnam eines Mannes, der vor rund 7 000 Jahren gelebt hat, wurde nicht weit vom heutigen Similaunpfel (Grenze Österreich/Italien) von Wanderern gefunden. Nach seinem Tod wurde er schnell von Schnee bedeckt, aus dem Schnee wurde eine dicke Eisschicht und so blieb der Leichnam konserviert. Aber in unserem warmen Klima schmolz das Eis und legte den Kopf der Leiche frei, so wurde er nach dieser langen Zeit entdeckt. Man gewinnt einen guten Eindruck, wie das Leben 5000 vor

Christus ausgesehen hat. Nach dem Museumsbesuch gehe ich zum Eisackfluss, spaziere durch die Altstadt und kaufe an den Marktständen Obst und Proviant für die Rückfahrt und schaue mir den Dom an. Auch am Abend ist es immer noch sehr warm, ich setze mich mit einem Bier auf die Terrasse des Kolpinghauses unter einen Kiwistrauch, aber auch hier gibt es keine große Abkühlung! Am nächsten Tag heißt es Abschied nehmen von Bozen, Südtirol und wunderschönen Tagen in den Dolomiten. Diese Rosengartentour ist eine der schönsten Wanderungen, die ich bisher gemacht habe. Natürlich waren die Mitwanderer und das Wetter optimal. Wie die Tour im Regen oder bei Kälteeinbruch aussieht kann ich nicht beurteilen, ich stelle mir die Geröllpfade viel schwieriger vor. Auch für diese Gebirgstour sollte man sich gut vorbereiten und die Tipps aus dem Oase Katalog befolgen. Aber in Südtirol ist das Wetter in der Regel besser als bei uns. Zuhause höre ich, dass es zwar auch warm war, aber es gab jeden Tag Regen.

Ja, aber vielleicht habt auch ihr Glück und auch euer Bergführer träumt von König Laurin und hat einen Wunsch frei!! Ich wünsche euch ebenso ein Königswetter von König Laurin, mir hat es sehr gut gefallen.